

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Postbezug nur 5maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)
Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.
Redakteur: Paul Jorschi in Viebrich a. Rh.
Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Viebrich a. Rh.
Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 Spalten
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Reklamazeile 25 Pfg.

Nr. 196.

Erstes Blatt.

Samstag, den 14. Dezember 1912.

6. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Auf das Verbot, die Weinberge ohne die Führerzeichen von mehr als 40 Hektar, bebaut und mehr als 2 Hektar Bepflanzung zu bepflanzen, wird aufmerksamer gemacht.
Zusammenfassungen werden unmissverständlich bestraft.
Hochheim a. M., den 21. November 1912.
Die Polizeiverwaltung, W. a. L.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1913.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Landkreise Wiesbaden aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgefertigten Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschl. 20. Januar 1913 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgefertigten Formulare (denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigelegt sind) von heute ab in meinen Geschäftsräumen kostenlos verabreicht.

Die Einkündung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, jedoch aber auf Gefahr des Abwenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten vom 11. bis 12. Uhr, Freitagstr. Nr. 10 zu Protokoll genommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verstreicht, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der Veranlagungs- und Nachschuttsverfahren einbüßende festzusetzende Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wichtig! Unrichtige oder unvollständige Angaben oder willkürliche Verschönerung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung, welche auf die Veranlagung der Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf dem Grundbesitz der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ein Anteil, die Besteuerung der Einkommensteuer abzugeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnen haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Veranlagung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1912.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission, von Heimburg.

Nichtamtlicher Teil.

Zum Ableben des Prinz-Regenten Luitpold.

Im Todesfall.

München. Unter der Lebensfrist „Zwei Stunden beim letzten Augenblick“ veröffentlicht Kaiser Copern im „Neuen Münchener Tagblatt“ eine kühnste Dichtung über sein Vermögen am Ende des Lebens. „Nicht mit ein Herrscher“ — so schreibt Kaiser Copern — „sondern wie ein bescheidener Untertan seines Reiches liegt Prinz Luitpold auf dem einfachen Kuchelager, welches nun sein Sterbebett geworden ist. Der Oberkörper ruht sich festlich auf dem weichen Kissen, aus einer grauen, fast ärmlichen Leinwand hängt das offene Hemd hervor, mit den Ärmeln den hellen Untergrund bildend, auf dem der Charakterkopf des großen Regenten friedlich ruht. Die rechte Hand hat das Silberkreuz umfaßt. Auf einem Tischchen neben dem Bett in einem einfachen Leuchter eine Kerze. Das Sterbekissen, bisher Schlafkissen, konnte auch für einen Bürger nicht einfacher sein. Einige Bilder, eine kleine Bibliothek, darunter mehrere Gebetsbücher, auf dem Arbeitsstisch einige Jagdandenken, Zigarettenschachteln, einige Tische und Stühle, das ist alles. Es kommt mir wie eine Betäubung vor, als einige Staatsminister und Generale in polstropfenden Uniformen erscheinen, um den Leichnam aufzunehmen. Ich bin froh, daß sie bald wieder gehen und den Regenten wieder allein lassen bei seinem Leben.“

München. Die Regentengasse-Proklamation des Prinzen Ludwig hat folgenden Wortlaut:

Im Namen Er. Majestät des Königs! Ludwig von Gottes Gnaden künftiger Prinz von Bayern, Regent, unter künftigen Haus und das in allseitiger Treue mit ihm verbundene Bayernvolk sind nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss von einem künftigen Kaiserthron betroffen worden, indem unter neuer Vater Er. Königlich Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Herrscher, am 12. Dezember 1912 nach einer mehr als 20jährigen, zu reichem Segen des Vaterlandes geführten Regenschaft aus dem Leben geschieden ist. Das schwere Leiden, das unsern geliebten Vater Er. Majestät König Otto während an der Ausbildung der Regenschaft und wegen dessen im Jahre 1888 dem Könige die Fortsetzung der künftigen Regenschaft anerkannt worden ist, besteht zu unserer und des ganzen Volkes Betrübnis unverändert fort. Die Bestimmungen der Verfassungsurkunde legen daher uns als dem nach Erbfolgeordnung nächstberufenen Namen die schwere Pflicht auf, die bestehende Regerverfassung fortzuführen. Jedem

mir dies vom tiefsten Schmerz ergriffen öffentlich kund und zu wissen tun, verfügen wir hiermit gemäß Titel 2 § 16 der Verfassungsurkunde die Einberufung des Landtages auf Samstag, den 21. Dezember zur Teilnahme an der Ablegung des verfassungsmäßigen Regimentsinhabers. Wir befehlen den Regierungen, Kammern des Innern, sofort alle aus ihren Kreisen berufenen Abgeordneten für die zweite Kammer unter Mitteilung einer öffentlichen Ausschreibung aufzufordern, sich rechtzeitig in der haupt- und Residenzstadt einzufinden.

München, 14. Dezember. Die Kunde des Prinzregenten Luitpold wird morgen Sonntag und Montag in der Allerbildesten-Hochkirche zur allgemeinen Beileidigung zugänglich gemacht.

Das Beileidstelegramm des Kaisers.

München. Von dem Kaiser ging auf die Mitteilung von dem Ableben des Prinzregenten durch den Prinzen Rupprecht folgendes Beileidstelegramm ein: „Mit tiefer Trauer erfüllt mich Deine Nachricht von dem Hinscheiden Deines geliebten Großvaters des allerbereiten Prinzregenten, meines treuen Freundes. Ein bedeutungsvoller Abschnitt deutscher Geschichte geht mit ihm zu Ende. Ein langes Leben, ausgefüllt mit einer für Bayern und das Reich legendären Arbeit, ist vollendet. Deinem Vater, Dir und Euren ganzen Hause spreche ich meine warmste und innigste Teilnahme aus. Deutschland trauert um den Dahingegangenen. Ich werde immer Deiner herrlichen Gestalt in tiefer Dankbarkeit gedenken. Wilhelm.“

München. Die Antwort des Prinzregenten Ludwig auf die Beileidstelegramme des Kaisers lautet: „Ich danke Dich für Deine durch den Prinzen Rupprecht mir übermittelte Teilnahme an unserm großen Schmerz und dem künftigen Hause herabgelassenen Anteil. Ich werde mich um das künftige Haus bemühen, das Deine bewährte Freundschaft auf mich zu übertragen. Ich werde in der Bundesversammlung zu Kaiser und Reich dem erhabenen Beispiel meines verstorbenen Vaters folgen.“

München. Das Telegramm des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg an den Prinzregenten lautet: „Tief bewegt durch die Trauerkunde von dem Hinscheiden des Prinzregenten, bitte ich Eure Königl. Hoheit meiner warmsten und aufrichtigsten Teilnahme an dem schweren Schicksalsschlag und dem unerklärlichen Verlust Ausdruck geben zu dürfen. Möge Eurer Königl. Hoheit eine lange, reich gesegnete Nachfolge des im ganzen deutschen Vaterlande so geschätzten und geliebten vereinigten Prinzregenten beschieden sein, dessen so überaus gnädige Beileidigung ich immerdar mit dankbarem Herzen bewahren werde.“

Prinz Ludwig antwortete mit einem Telegramm, in welchem er seinen Dank für die warme Teilnahme an dem Schmerze und für den Ausdruck der treuen Verehrung, mit welcher der Reichskanzler des Regenten gedachte, Ausdruck gab und in dem es zum Schluß heißt: „Das Beispiel meines Vaters in seiner Stellung zu Kaiser und Reich wird mir ein leuchtendes Vorbild sein.“

München. In dem Armeebefehl des Prinzregenten Ludwig, der in der Extraausgabe des Verordnungsblattes des bayerischen Kriegsministeriums bekanntgegeben wird, heißt es: „Gottes Wille hat meinen treuen, innig geliebten Vater, Königl. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern aus diesem Leben abgerufen. In diesem Augenblicke, in dem ich Gottes Fügung an die Spitze der Armee stelle, trage ich die Verantwortung, daß die unermüdete Tätigkeit, die der Bewehrung der Armee während seiner mehr als 77-jährigen Zugehörigkeit in Krieg und Frieden durch sein leuchtendes Vorbild eingeprägt hat, ihr ununterbrochenes Gehe für alle Zeiten sein wird. Ich vertraue darauf, daß die unerschütterliche Treue zu ihrem Kriegsherrn ein unbedingtes Ruhmesgeheimnis der bayerischen Armee auch unter meiner Regierung bleiben wird.“

München. Lebensnachrichten vom Regenten in der letzten Zeit seines Lebens, nachdem er im Sommer vorigen Jahres von einem Schlaganfall betroffen worden war. Ohne ersichtlich zu sein, meinte er doch, daß er das Jahr 1913 nicht mehr erleben würde. Und er dachte dabei in den jüngsten Monaten, seinen Befehlen und Werten so innig gefolgt, als ihm lieb gewesen wäre. Am 14. Dezember, als er sich zu erholen begann, hatte das befehlende und auch zu seiner näheren Umgebung ausgesprochene Gefühl, daß er sie nicht wiedersehen würde.

Berlin. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht folgenden Armeebefehl des Kaisers:

„Das nach Gottes Willen heute erfolgte Ableben des Prinzen Luitpold, Regenten des Königreichs Bayern, hat mich aufs tiefste erschüttert. Mit mir und meinem Hause befragt auch meine Armee das Hinscheiden dieses ritterlichen Fürsten, der einst meinen in Ruhe ruhenden Herrn Großvater als Vertreter seines Königs und des bayerischen Volkes bei dem Einzuge der deutschen Armee nach Frankreich begleitete und der während seines langen und reichgekauften Lebens unausgesetzt darauf bedacht gewesen ist, die Kriegsgeschichte der Truppen zu fördern und dadurch die Vorkämpfer des gesamten deutschen Vaterlandes zu stärken. Ich bin sicher, daß es meiner Armee ein viel empfandenes Bedürfnis sein wird, auch die künftigen Truppenführer anlegen zu dürfen. Ich bestimme deshalb, ersuchen: Sämtliche Offiziere der Armee legen auf 14 Tage Trauer an; zweites: Bei dem Feldartillerie-Regiment Prinzregent Luitpold von Bayern (Kriegsbataillon Nr. 4) wähle ich die Truppen drei Wochen; drittes: Zu den Beileidstelegrammen haben die Verbände, bestehend aus dem Regimentskommandeur, einem Stabschef, einem Hauptmann, sowie einem Oberleutnant oder Leutnant zu entnehmen: a) das oben genannte Regiment, b) das zweite Feldartillerie-Regiment (Kriegsbataillon Nr. 47).“

Neues Palais, den 12. Dezember 1912.

gez. Wilhelm.

Berlin, 14. Dezember. Der Reichskanzler wird sich zu den Beileidstelegrammen nach München begeben.

Aus dem Leben des Prinz-Regenten Luitpold.

Prinz-Regent Luitpold war kein Freund des Trunkes. Er liebte die Einfachheit und, obwohl er den Anforderungen der Re-

präsentation getreulich nachkam, war seine Hofhaltung doch stets prunklos. Winter wie Sommer pflegte der große Fürst um 6 Uhr aufzustehen. Er schlief stets in ungeheiztem Zimmer und nahm jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen unter energischer Selbstfrottage eine kalte Abwaschung des ganzen Körpers vor. Wenn nach dem Bad wurde das Frühstück serviert, das denkwürdig einfach war: nicht zu harter Kaffee mit einem Brötchen von Hofbäcker Seid. Und dann ging er sofort zur Morgengymnastik und zu den Zeitungen, die er nicht etwa in Auschnitten, sondern in ungeschminktem Zustande las. Der Vormittag war nach Erledigung des Einlaufes und des Vortrages der Dienstenden Herren in früherer Zeit einem Spaziergange, später einer Spazierfahrt im Englischen Garten gewidmet: in letzter Zeit fuhr der Regent sehr selten ohne einen seiner Hingeliebten aus. Nach der Rückkehr in die Residenz gab es ein zweites Frühstück, das aus einem Teller Suppe, Brot und etwas Wasser und Wein bestand. Nach dem Abendessen erntete der Kaiser die Minister entgegen oder er erteilte Audienzen und machte Besuche bei Künftlern. Zum Diner, das im Sommer um 6 Uhr, im Winter um 4 Uhr stattfand, waren gewöhnlich Gäste geladen. Prinz Luitpold war nie ein besonderer Freund von Brantellen. Während der Zeit vor der Regentenschaft soll er sich, da er als Bismarck keine eigene Küche führte, das Essen aus einem Kuchenhause in der Nähe der Residenz haben lassen. Bei den Gästen, die er aus allen Ständen auswählte, nahm gewöhnlich auch noch Prinzessin Theresia am Diner teil. Der Regent liebte es, mit wohlgeordneten Persönlichkeiten während des Diners aktuelle Fragen des öffentlichen Lebens zu besprechen. Dabei war er der liebenswürdigste Mann, wußte seinen Gästen, die die gesellschaftliche Unfähigkeit zu nehmen und sich ein Gespräch nie faden. Die Qualität des Hofmeisters und der Hofstube und besonders die Teilnahme der Prinzessin Theresia und die geistliche Lebenslust des Regenten machten diese Diner außerordentlich beliebt. Die Zeit bis zum Souper wurde zur Erledigung von Einkäufen, im Sommer häufig zu einer Fahrt nach Nymphenburg mit einem Spaziergange im Schloßpark verwendet, wobei häufig, wenn es die Temperatur erlaubte — und der Regent war darin sehr abgeklärt — im Freien ein Schwimmbad genommen wurde.

Zum Souper, das der Regent nach der Rückkehr von Nymphenburg einnahm, genossen ihm viele Platten und etwas Käse, dazu ein Quart Bier, in letzter Zeit Spatenbraten; dann wurde köstlich serviert. Gegen 10 Uhr pflegte sich der Regent zurückzuziehen. Mit einer Zigarre im Munde schlief der Regent ein. Ein Diener mußte sie ihm dann behutsam wegnehmen. Das Rauchen war eine der merkwürdigen Eigenschaften des Regenten. Schon sein Vater Ludwig I. hat seinen Leibzucht Schetteringer, dem Prinzen Luitpold das Rauchen zu unterlassen. In früheren Jahren rauchte der Prinz gleich nach dem Frühstück eine lange Welle mit griechischem oder türkischem Tabak. Später ging er zu den Zigarren über, von denen er in früheren Jahren täglich 14 bis 17 Stück, darunter auch Importen, rauchte. In den letzten Jahren durfte er nur noch vier Zigarren am Tage rauchen; aber der Regent wußte sich zu helfen. Er schaffte sich Zigarren größerer Form an, an denen er zwei Stunden rauchen konnte. Selbst wenn der Regent Schmutzigen rauchte, ließ er die Zigarre nie ausgehen. Das Zigarren-Lieben des Regenten, das wegen seines Hofmeisters stets ein Diener tragen mußte, gibt einer Patronenscheibe mit zwei Doppelschalen.

Schon in jungen Jahren war der Regent mit den Münchner Künftlern in vertrauten Verkehr getreten und hatte mit ihnen, damals meist besonders großen Mänteln namentlich jüngere Talente ermuntert.

Bis in sein hohes Alter war der Regent ein oft gezeigter Gast in den Ateliers der Künftler. Wie häufig konnte man den Wagen des Regenten an irgend einem Hause hängen sehen. Der Adjutant Jurang schnitt die Stiege hinauf, um den Künftler auf den hohen Hof zu vorzubereiten. Bei solchen Morgenbesuchen trafen sich oft recht heitere Szenen ab. Der Adjutant trat den Künftler oft noch im Zeit, und es ließ dann schnell ein wenig einladendes Toilette machen, da der Regent dem Adjutanten bald folgte. Liebrings lehrte sich der hohe Besucher nie an solche Unvorsichtigkeiten, sondern hat dem Künftler eine Zigarre an, die mit nuchternem Wagnis zu verrichten nicht jedermanns Sache war. Nach einer kleinen halben Stunde verabschiedete er sich dann. Wie viel es ihm ein, eine gewisse Achtung vorzuziehen und die andere zurückzugeben, doch zeigte er persönlich, entsprechend seinen übrigen Reigungen, eine gewisse Gleichgültigkeit für Kunstschaffungen. Er liebte es auch, beim Künftler die Werke der Kunst bei sich zu sehen, und zwar nicht nur an der Hand, sondern im einzelnen, nur wenige Personen umfassenden Familienkreis. (München, N. N.)

Rathaus-Einweihung in Hochheim.

Hochheim a. M., 12. Dezember. Heute fand hier die feierliche Einweihung des neu erbauten Rathauses statt. Es hatten sich eingeladen: der neu ernannte Rathhausrat Herr Kommerzienrat von Heimburg, Herr Reg.-Assessor Meck sowie Herr Reg.-Assessor Freiherr von Heimburg, Rechnungsrat Schödel vom Landratsamt, ferner die Herren Amtsrichter, die Vertreter der Post und Bahn, die Herren Kreisbauinspektoren, Kreisobstaatsanwalt, die Vertreter der katholischen Geistlichkeit (Herr Pfarrer Gernert war erkrankt), die Herren Ärzte, Herr Rektor Rades, benachbarte Bürgermeister sowie die Magistrat und die Stadtratsmitglieder, die Stadt, Angehörigen und die beim Aufbau beschäftigten gewesenen Handwerker. Hochheim Herr Bürgermeister Walch die Festversammlung in den neuen Sitzungssaal geleitet hatte, richtete er folgende Ansprache an die Ehrengäste:

Hochgeehrte Herren! Der Magistrat hat heute die hohe Ehre und Freude, die Festhalle bei der Einweihung des neuen Rathauses begrüßen zu dürfen. Der Wille des Herrn Kommerzienrat von Heimburg, der Herr Kommerzienrat Schödel vom Landratsamt, den Ehrenbürgern, sowie Allen, die durch ihr Erscheinen Anteilnahme an unserm Fest bekunden. Der heutige Tag ist ein hochbedeutungsvoller Tag in unserer städtischen Geschichte — ein Tag, den wir in unseren Annalen fest und bekräftigt verzeichnen wollen. Wir sind heute die Wirte hochgeachteter Gäste, in einem städtischen und behaglichen Heim. An solch wichtigen und bedeutungsvollen Tagen ist uns wohl ein kurzer Rückblick erlaubt, auf die Geschichte der Vergangenheit. Hochheim, das auf ein mehr als tausendjähriges Bestehen zurückzuführen kann, wurde schon zu Zeiten des heiligen Bonifatius erwähnt. Es hat sich im Laufe der Zeit, nach vielen wechselnden Herrschaften, die manchen Wohlstand, Handel und Verkehr ganz bedeutend schädigten, einer langsamen aber stetigen Fortentwicklung zu erfreuen gehabt. Nach einer am 7. März 1622 von dem Domkapitularen Konstantin Domstolter fest von Reich-

GESCHW. ALSBERG

Gegr. 1873. **MAINZ** Ludwigstr. 3

Ältestes und bedeutendstes Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe.

Nachweislich grösste Auswahl in Mainz.

Grösste Leistungsfähigkeit infolge gemeinschaftlichen Einkaufs mit unseren bedeutenden Schwesterfirmen.

Infolge unseres enormen Bedarfs sind wir in der Lage, täglich grössere Lieferungen aufzunehmen.

Weihnachts-Angebot

mit ganz bedeutender Preisermässigung:

Moderne Sammet- u. Velours du Nord-Mäntel, 135 bis 145 lang
jetzt Mk. 27.-, 32.-, 45.-, 69.-

Seal-Plüsch-Mäntel, englische Qualitäten, mit und ohne Pelz
jetzt Mk. 85.-, 110.-, 142.-

Sammet-Paletots, neueste Façons
jetzt Mk. 24.-, 38.-, 48.-

Hochaparte Kürli-Mäntel
jetzt Mk. 35.-, 48.-

Schwarze Winter-Mäntel, Modellstücke
jetzt Mk. 29.-, 38.-, 49.-

Original Englische Ulster, aparte Façons
jetzt Mk. 32.-, 45.-, 59.-

Schwarze Frauen-Tuchpaletots, Spezialität unserer Firma
jetzt Mk. 15.-, 19.-, 25.-, 35.-, 49.-

In schwarzen Mänteln unterhalten wir ständig eine überwältigend grosse Auswahl. Gegenwärtiger Vorrat ca. 1200 Stück.

Ganz bedeutend unter Preis:

Farbige Damen-Ulster und Mäntel in allen Mädchen, Backfisch- und Damen-Grössen vorrätig.

jetzt Mk. 9.-, 12.-, 14.-, 18.-, 24.-

bisheriger Preis
Mk. 17.-

bisheriger Preis
Mk. 21.-

bisheriger Preis
Mk. 26.-

bisheriger Preis
Mk. 32.-

bisheriger Preis
Mk. 45.-

Abend-Mäntel, Tee- und Gesellschafts-Kleider,

Modelle und Modell-Copien, sind im Preise bedeutend herabgesetzt.

Besonders preiswert:

Jackenkleider, Tailenkleider, Blusen, Unterröcke, Morgenröcke, Matinées.

Zum Ausschauen auf Extra-Ständern:

Ein grosser Posten ca. 300 Kinder- u. Mädchen-Mäntel in uni u. Fantasiestoffen

jetzt Mk. 5.-, 6.-, 7.-, 8.-

bisheriger Preis
Mk. 12.-

bisheriger Preis
Mk. 18.-

bisheriger Preis
Mk. 21.-

bisheriger Preis
Mk. 24.-

Ein grosser Posten

Kostüm-Röcke aus reinw. marineblauen Kammgarn und guten englischen gemusterten Stoffen

jetzt Mk. 3.-, 4.50, 5.90 bis 15.-

Permanente Ausstellung der Neuheiten

in unseren 12 Schaufenstern Ludwigstrasse 3 und 5.

Sonntag, den 15. Dezember ist das Geschäft den ganzen Tag offen.

Wohnungs-

Einrichtungen

von 500 bis 8000 Mark
liefert in bekannt guter Qualität

Möbelfabrik

Weyershäuser & Rübsamen

Wiesbaden, Luisenstrasse 17.

neben der Reichsbank

Grösstes bürgerliches Lager am Platze

Fernsprecher 1993

Pelzwaren

Grösste Auswahl! Beste Qualitäten!
Billigste Preise! Weitgehendste Garantie!

G. Compertz

Ludwigstr. 1 Mainz Teleph. 1595

Wenn vorgerückter Saison werden sämtliche Hüte zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.



Original-
Abfüllung

Cognatbrennerei
Scharlachberg

Bingen a. Rh.

In Hochheim zu haben bei

Josef Basting
[Kosengasse.]

Als nützliches Weihnachts-Geschenk

empfehle ich die allgemein beliebten u. als vorzügl. anerkannten

Decker
Näh-
maschinen

nähen vorwärts
und rückwärts,
sticken und stopfen

Kinder-
Nähmaschinen
in allen Preislagen.

Günstigste Zahlungsbedingungen.

Reparatur-Werkstatt für alle Systeme. [500a]

Martin Decker,

Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft.

Telephon Wiesbaden Telephon
4630. Remise 26, Ecke Markthalle. 4630.

A. van de Bergh

Inh. Franz Langnickel

Uhrmacher und Juwelier

Mainz, Schusterstrasse 26.

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

Trauringe ohne Lötfluge

(ges. gestempelt.) [383 G]

Grösste Haltbarkeit in allen modernen Formen am Lager.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Uhren und Goldsachen zur Reparatur können bei Herrn Jean Lauer, Hintergasse abgegeben werden.

P. Rahm, Zahn-Praxis
Wiesbaden,
Friedrichstrasse 50, I.
Sprechstunden 9-6 Uhr.
Fernsprecher 3118. Wiesbaden 1909

Gold, Medaille
Zahnziehen u. Plombieren mit örtlicher Betäubung.
Spezialität:
Künstlicher Zahnersatz in höchster Vollendung.
Präpariert für sehr gute Leistungen mit der gold. Medaille.
Strenge hygienisch antiseptische Behandlung, mässige Preise.
Zum Besuche resp. Besprechung ladet höflichst ein.
Bitte den Schrankkasten an meinem Haus zu beachten.
Krankenkassen-Mitglieder-Behandlung.

Drahtzäune

Drahtgitter, Drahtgefächte
Weinbergdrähte, Stacheldrähte
Alois Klum, Mainz,
Seifenstrasse 14. Telephon 66.
Preisliste gratis und franko.

Schnitzelseife

mit Zusatz von Salznägel, Ter-
pentin und Borax. Das Beste
zum Kochen der Wäsche. Weil
nur garant. reine Kern-Seife,
besser und halb so teuer wie
jedes Seifenpulver.

Gustav Erkel, C. W. Poiss Hl

gegr. 1811. [548a]

Fabrik chemisch reiner Kern-

Seifen u. feiner Toilette-Seifen

Wiesbaden, Langgasse 17.

Niederlage bei Herrn

F. Schneiderhöhn, Rhein-

strasse 11, Biebrich a. Rh.

Quedlinburger Taufst.

309, Wiesbaden, Rindfleischerg. 1.

Theater in Hochheim

im Saale „Am Rone“.

Gastspiel

des Göttinger Central-Theaters.

Direktion: Carl Sauermann.

Sonntag, den 14. Dezember

Eröffnungs-Vorstellung

Der Hund von Bastille

Deutsches Schauspiel in 4 Akten

von Ferd. Vorn.

Auf allerhöchsten Befehl

Er. Majestät des Kaisers.

Höfliches Aufnahmewort:

Spannend bis zum Schluss.

Sonntag, den 15. Dezember

„Hebermanns große Zeit“

Schauspiel in 4 Akten

von Adelbert v. Moll.

Am Sonntag, den 15. Dezember

Wies-Abende durch die Tages-

Zeitung.

Mein extra billiger

Weihnachts-Verkauf.

• Schöne Geschenke •

Der Konsum und die tägliche Nachfrage in guten

Ulstern

aus guten soliden Stoffen, in bester Verarbeitung, ist immer noch so stark, dass ich nochmals grosse Posten Ulster, frisch angefertigte Ware, kaufe und wie von mir bekannt, zu fabelhaft billigen Preisen verkaufe.

Ferner kaufe ich nochmals einen Posten

Spißblusen

in hocheleganter Ausführung und aus feinsten Materialien angefertigt.

Serie I

Ein großer Posten
Ulster
aus guten warmen
Flanellstoffen in
best. Verarbeitung.

975

Serie II

Ein großer Posten
Ulster
aus gut. Flanell-
stoffen, in aller-
best. Verarbeitung,
ca. 175 cm lang,
in enormer Ausw.

1550

Serie III

Ein großer Posten
Ulster
aus ganz feinen
Qualität. u. besten
Stoffen, in enormer
la. Verarbeitung.

2150



675

regulärer Preis
bis 10.50, jetzt

1475

regulärer Preis
bis 28.00, jetzt

1975

regulärer Preis
bis 20.00, jetzt

Herren- u. Knaben-Garderobe im Preise bedeutend herabgesetzt.

Kleiderstoffe

Blusenstoffe

Blusenflanell, gute Qual., 2 1/2 Mtr. im Kart. 1.85
Blusenflanell, reine Woll., 2 1/2 Mtr. im Kart. 2.55
Blusenflanell, reine Woll., 2 1/2 Mtr. im Kart. 2.95

Kostümstoffe

150 cm breiter
Kostümstoff, gute Qual., 4 Mtr. im Kart. 9.50
130 cm breiter
Kostümstoff, reine Woll., 4 Mtr. im Kart. 11.50
130 cm breiter
Kostümstoff, reine Woll., 4 Mtr. im Kart. 13.50

Kleiderstoffe

Reinwoll. Kleid i. all. Modelfarb. 6 Mtr., i. Kart. 8.50
Reinwoll. Kleid, Körperware, gute Qualität,
6 Meter, im Kart. 9.40
110 cm breite
reinwoll. Nadelstreifen, 5 Mtr. im Kart. 11.00

Hauskleid aus soliden Stoffen, 6 Meter,
im Kart. 6.00, 5.00, 4.25

Siamosenkleid gute Ware, weiche,
6 Meter, im Kart. 5.25, 4.50, 3.50

Seidenstoffe

Reinseidener Blusenstoff,
3 Meter, im Kart. 3.75
Taffel-Changeant-Streifen,
3 Meter, im Kart. 5.25
Messaline-Streifen, 3 Meter, im Kart. 4.50

Unterröcke

Trikot-Rock mit Moliré-Volant 3.90 und 3.50
Tuch-Rock mit Plisse-Volant und Litze 5.25
Tuch-Rock mit Atlas-Volant 8.00
Enorme Auswahl in Tuch-, Moliré- u. Seiden-Röcken,
sehr chic. Fassons und Modelfarben.

Plaids und halbfertige Roben

Enorme Posten Ball-Roben
aus guten Schweizer Stückereistoffen, in Batist,
Volle und Neigeur.
Plaids von 25.00 bis 3.50
In größter Auswahl und entstückendsten Farb-
stellungen.

Wäsche.

Besonders preiswert
ausgelegt:

Teppiche, Vorlägen
Tischdecken, Felle
Tischwäsche
Taschentücher
Schürzen
Badewäsche.

Kissenbezug mit Hohlraumspiegel od. Languette 0 95
mit Spitzen-Einsatz u. Füllchen-
Garnitur 1.25
Paradekissen mit Stick-Einsatz u. Stückerel-
Volant 2.65
Plumeaubezug aus gestreiftem Satin 2.95
Plumeaubezug Linon, mit ausgeh. Bogen 3.25
mit Stückerel-Einsatz und
Plumeaubezug Stückerel-Volant 6.90
Oberlaken mit Hohlraum 2.85
Oberlaken mit Füllchen und Languette 3.25
Oberlaken reich garniert 4.25
Bettuch Dowla 1.95
Bettuch Halbleinen 2.95
Küchenhandtuch Gerstenkorn 60/60, 1/2 Dtz. 1.25 60/80 1.75
Küchenhandtuch Panamastich 60/60, 1/2 Dtz. 2.35, 60/80 2.80
Zimmerhandtuch erprobte Qualitäten 5.75, 5.25 2.25
Zimmerhandtuch in Reinein-Jacquard oder
Halbt., 1/2 Dtz. 7.50, 6.50, 4.00

Taghemd mit gestickter Passo 1.35
Taghemd mit breiter Stückerel 1.75
Taghemd mit Madeira-Passe 2.25
Taghemd mit Stückerel und Füllchengarnitur 2.45
Nachthemd mit viereck. Ausschnitt u. Stückerel 2.75
Nachthemd mit reicher Garnierung 3.50
Beinkleid mit Stückerel-Volant 1.25
Beinkleid mit Einsatz und Stückerel-Volant 1.85
Beinkleid in eleganter Ausführung 2.50
Nachtjacke Croisé, mit Languette 1.75
Nachtjacke Croisé, mit Stückerel 1.95
Festonrock mit 2 mal Einsatz u. Stückerel-Volant 3.95
Festonrock mit gestuftem Moliré-Volant und
breitem Stückerel-Ein- und Ansatz 5.90
Prinzeßrock reich garniert, in allen Weiten 6.75

Nächsten Sonntag bleiben meine Verkaufsräume bis 7 Uhr geöffnet. — Ein Bild meiner guten Qualitäten und der ganz hervorragend billigen Preise meiner Weihnachts-Angebote geben für jeden Artikel meine 7 Schaufenster und 10 Schaukasten.

Christian MENDEL MAINZ

Kaufhaus am Markt.

2. Sonntag vor Weihnachten
eröffnet von 11 bis 7 Uhr.

Sehenswerte Innen-Dekorationen.

2. Sonntag vor Weihnachten
eröffnet von 11 bis 7 Uhr.

Hochzeit

Nr. 196. Samstag

Die Kr

Paris, 13. D.
offizielle Note, in
die politische Lage
haben müssen. Die
dass ihr wirtschaftlich
barten großen Reich
somit was die Ein
mehr als das fests
bereit, mit ihnen
Einigung zu tate
eine direkte Verh
werden soll. Mit a
zum Begründen des
Belgrad vor, nimm
die gegenüber Bal
zwar vom Gesand
Regierung weiß d
Unterstützung gem
Oesterreich ausbr
fürungen sein dur
Welcher Art aber
immer noch nicht a

Wien, Es fol
Probleme von ferne
worden sind, wenn
menhonen. Alsbal
dürfte über die Mi
folgen. Man zweif
der Wäre Probas
Die fertige Regier
grab erklärt, daß
geben, weil die fer
sch ungebührlich g
führt haben.

Die Türkei

Paris, 12. D.
doner Friedensstän
des „Tempe“: Wir
schließen, aber wir
unter ehrenhaften
Kraft macht täglich
Tatsache, die rei
schigkeiten würden
Partei der anderen
Mit Griechenland
Waffenstillstand un
abgeschlossen haben
land herrschende
eine allgütigmonat
verbündeten direkt
bedarft sein, daß ei
würden wir, falls
nehmen würden,
sprach Reichs sein
die entschlossene
Wache zurückgefüh
Interessen Wädfst

Bulg

Paris, 13. D.
erklärte dem Berlin
verbündeten würd
denlands zu den
napel anlange, so
Unterfacht auf den
Bruch kommen laß
fangen.

Die

Wien, Der 9
fängern Staatsma
Diese Tatsache spie
mider, die die Einu

Nat

Wiesbaden.
Kapelle. In de
3. Dezember
Gott, Chor und Or
dieler Einsätze er
umfängt verflochte
tanzte. Die Luft
es als „Heiden-Sim
teresse begannen, a
Oktober 1900 in W
folg errang, daß
die dortige Preise
Freiung völlig ab
Waffen des Berli
werben dürfte. Bei
Berliner Kongress
prellt der Mobiler

— Stadte
Eigung am Freitag
den Dant für die
Sie werden mir all
gehen, zu dem Sch
sondern daß ich die
nach gewöhnlicher
genommen hatte, da
ich mit Rücksicht au
jüngere Kraft abge
die stielichen Turt
meisters verbunden
führbar, als in jün
werde, hoffe ich, ha
die es mir ermöglicht
verbleibende Arbeit
meiner Amtsführung
haben, der ich die
habe und deren W
höchsten Maße am
Bürgermeister W
Belohnung der te
tarten für das Kur
auf 60 Mark die
feste, nicht befreit

Die Krisis auf dem Balkan.

Oesterreich und Serbien.

Paris, 13. Dezember. „Welt Posten“ veröffentlicht eine offizielle Note, in welcher es erklärt, daß Oesterreich-Ungarn weder die politische noch die wirtschaftliche Vormundschaft über Serbien zu haben wünscht. Die Serben haben Unrecht, wenn sie annehmen, daß ihre wirtschaftliche Aufschwung durch den Einfluß des benachbarten großen Reiches lahm gelegt werde, da ihr Budget seit 1880 sowohl was die Einnahmen als auch die Ausgaben anlangt, um mehr als das sechsfache gestiegen ist. Das Wiener Kabinett ist bereit, mit ihnen auf dem Gebiet des Handels zu einer Einigung zu kommen, aber was es vor allem will, ist eine direkte Verbindung mit Saloniki, das ein Freihafen werden soll. Mit anderen Worten: Oesterreich will einen Zugang zum Ägäischen Meere. Oesterreich-Ungarn hält dem Kabinett von Belgrad vor, niemals auf die Vorstellungen geantwortet zu haben, die gegenüber politischer Anfang November gemacht wurden, und zwar vom Gesandten von Ugent. Oesterreich wirft der serbischen Regierung weiter vor, behauptet zu haben, daß sich Serbien der Unterstützung gewisser Großmächte erweide, falls ein Konflikt mit Oesterreich ausbräche. Diese wiederholten Ansprüche und Erklärungen seien durch die Mobilisation der letzten Zeit verursacht. Welcher Art aber sie auch seien, so sei eine freundschaftliche Lösung immer noch nicht ausgeschlossen.

Der Fall Prohaska.

Wien. Es soll zweifellos feststehen, daß gegen den Konsul Prohaska von kaiserlicher Seite Völkerverdrängungen begangen worden sind, wenn auch nicht in den im Publikum verbreiteten Dimensionen. Als bald nach der Rückkehr des Konsuls aus Wien dürfte über die Affäre Prohaska eine amtliche Veröffentlichung erfolgen. Man zweifelt nicht daran, daß die kaiserliche Regierung in der Affäre Prohaska der Monarchie Genugtuung leisten wird. — Die kaiserliche Regierung hat dem österreichischen Gesandten in Belgrad erklärt, daß sie bereit sei, Oesterreich volle Genugtuung zu geben, weil die kaiserlichen Truppen bei ihrem Einmarsch in Belgrad sich ungehörig gegen den österreichischen Konsul Prohaska ausgeführt haben.

Die Türkei verlangt einen ehrenhaften Frieden.

Paris, 12. Dezember. Der türkische Vertreter bei der Londoner Friedenskonferenz, Said Pasha, erklärte einem Redakteur des „Times“: Wir haben den aufrichtigen Wunsch, Frieden zu schließen, aber wir sind vollständig entschlossen, diesen Frieden nur unter ehrenhaften Bedingungen abzuschließen. Unsere militärische Kraft wächst täglich. Zur Stunde haben wir 170.000 Mann in Tracht und Uniform, die reichlich mit Munition versehen sind. Die kaiserlichen Truppen werden sofort wieder aufgenommen werden, wenn eine Partei der anderen akzeptablen Bedingungen auflegen sollte. Mit Griechenland können wir erst verhandeln, wenn es seinen Waffenstillstand unter denselben Bedingungen wie die Verbündeten abgeschlossen haben wird. Der zwischen der Türkei und Griechenland herrschende Kriegszustand bietet in der Tat für Verhandlungen eine allgütigste Grundlage. Wir wünschen mit den Balkan-Verbündeten direkt zu verhandeln. Sollten aber ihre Forderungen darauf sein, daß eine direkte Verhandlung unmöglich erscheint, so würden wir, falls die Großmächte an den Verhandlungen teilzunehmen wünschten, diesen Vorschlag annehmen. Zum Schluß sprach Said Pasha sein Bedauern darüber aus, daß man in Frankreich die entschlossene Haltung der Türkei auf die Rückschlüsse gewisser Mächte zurückgeführt habe. Die Türkei habe nur auf ihre eigenen Interessen Rücksicht genommen.

Bulgarien verlangt Adrianopel.

Paris, 13. Dezember. Der bulgarische Vertreter Dr. Danov erklärte dem Berliner Korrespondenten des „Times“, die Balkan-Verbündeten würden einmütig die Zusage der Vertreter Griechenlands zu den Friedensverhandlungen verlangen. Was Adrianopel anlangt, so sei deren Behauptung eine condition sine qua non für die Unterzeichnung des Friedensvertrags. Bulgarien würde es zum Bruch kommen lassen und müßte den Krieg von neuem anfangen.

Die Haltung Rußlands ist korrekt.

Wien. Der Kaiser hat einem von ihm am Donnerstag empfangenen Staatsmann erklärt: „Die Haltung Rußlands ist korrekt.“ Diese Tatsache spiegelt sich in den Stimmungsbildern der Wälder wider, die die Situation ruhiger beurteilen.

Kassanische Nachrichten.

Wiesbaden. Sinfoniekonzerte der kaiserlichen Kapelle. In dem am Montag, den 10. d. Mts., stattfindenden 4. Sinfoniekonzert gelang es dem 2. Sinfoniestr. C-moll für Soli, Chor und Orchester von Gustav Mahler zur Aufführung. Die Sinfonie erscheint zum ersten Male ein größeres Werk des unglücklich verstorbenen Meisters auf dem Programm der Sinfoniekonzerte. Die Aufführung des gigantischen Werkes — man könnte es als „Heiden-Sinfonie“ bezeichnen — dürfte um so größerem Interesse begegnen, als die Sinfonie bei ihrer Erstaufführung im Oktober 1900 in München einen so überaus glänzenden Erfolg errang, daß die Bevölkerungsfähigkeit des Publikums, wie die dortige Presse schrieb, für die ganze Saison durch dieses Ereignis völlig erschöpft worden sei, woraus auf ein unaussprechliches Verlangen nach Mahlers Tonsprache geschlossen werden dürfte. Bei der heutigen Aufführung hat die ausgezeichnete Berliner Kammerkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Joh. Schölkopf, eine der besten Interpreten der Mahlerschen Werke, die Kapelle übernommen.

— Stadtkommissionen-Sitzung. Zu Beginn der Sitzung am Freitag stellte zunächst Oberbürgermeister Dr. v. Zell den Dank für die ihm erwiesene Ehrung ab. Er führte aus: Sie werden mir alle glauben, daß ich nicht, um der Arbeit zu entgehen, zum Schmitt gekommen bin, mein Amt niederzulegen, sondern daß ich diesen Schritt glaube tun zu müssen, nachdem ich nach gewissenhafter und erster Selbstprüfung die Überzeugung gewonnen habe, daß es mehr im Interesse der Sache liegt, wenn ich mit Rücksicht auf mein vorgerücktes Alter die Arbeit an eine jüngere Kraft abgebe. Die große Verantwortung und namentlich die vielfachen Aufregungen, die mit dem Amt eines Oberbürgermeisters verbunden sind, werden im vorgerückten Alter ganz anders fühlbar, als in jüngeren Jahren. Da ich hier wohnen bleiben werde, hoffe ich, daß sich Gelegenheiten und Wege finden werden, die es mir ermöglichen, die nach meinem Auscheiden aus dem Amt verbleibende Arbeitskraft und die Erfahrung, die im während meiner Amtsführung gewonnen habe, im Interesse der Stadt Wiesbaden, der ich die drei besten Jahre meines Lebens gewidmet habe und deren Blüten und Früchte mir auch in Zukunft im höchsten Maße am Herzen liegen wird, nutzbar zu machen. (Beifall.) Der Bürgermeister Schölkopf dankte dem Redner für die Erklärung und den Wunsch, daß der Herr Bürgermeister Schölkopf die Leitung der Stadtkommissionen-Sitzung, die die Untertanen für das Rathaus des Jahres für Bewohner der Stadtbezirke auf 60 Mark die Hauptkarte bzw. 30 Mark die Nebenkarte kostet, nicht beitreten könne. Er beantragte, den Befehl zu erteilen, in 50 bzw. 25 Mark für Haupt- bzw. Nebenkarte. Dem trat die Versammlung bei.

ändern in 50 bzw. 25 Mark für Haupt- bzw. Nebenkarte. Dem trat die Versammlung bei. Mit dem Abbruch der „Hose“ gleich nach dem Antritt zu beginnen, erklärte sich die Versammlung einverstanden. Wenn es sich um die Einverständnisse zu dem Projekt, den „Hose“ zu einem „Hosepart“ auszugestalten, es sind bei diesem Projekt vorgelegen, einen großen Waldstreifen „Unter den Eichen“ durch Schaffung zweier großer Sportplätze, großer Spielwiesen, Tennisplätze, Anlage zweier Rodelbahnen, eines Rodelbahnen zu einem „Hosepart“ umzugestalten. Die Kosten sollen sich auf 150.000 Mark belaufen, in die jedoch die Kosten für die zu errichtenden Baulichkeiten nicht einbezogen sind. Heute beschloß die Stadtkommission 20.000 Mark für Herstellung eines Weges auf diesem Gelände. Die Stadtkommissionen erlaubten darauf den Magistrat, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die im Betriebe der Straßenbahnlinien der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft erheblichen Rückschlüsse werden. Der Antragsteller führte zu dessen Begründung aus, der Betrieb von Wiesbaden nach Biedrich und umgekehrt habe erheblich zugenommen, aber die Verkehrsmittel hätten sich nicht verbessert. Im Gegenteil, man müsse erfahren, daß sie sich verschlechterten, daß Einwirkungen geltend gemacht werden. Er führte Doppelwege an. Dadurch seien die Einwirkungen außerordentlich überfüllt. Zahlreiche Beschwerden bei der Verwaltung hätten nichts geholfen. Schon längst hätte ein kürzerer Verkehr als der 7½-Minutenverkehr eingeführt werden müssen. Auch die Rückschlüsse auf die Kurven der Straßenbahnlinien der Stadt. Beigedachte der Stadt. Die Verkehrsdeputation sei für die Anregungen dankbar. Diese sei in neue Verhandlungen mit der „Süddeutschen“ eingetreten, um auf Grund des Vertrages berechnete Wünsche durchzuführen. Die Anhänger der Verkehrsdeputation habe einen Beamten mit der Kontrolle des Verkehrs auf der gelben Linie beauftragt und auf Grund dessen Feststellungen mitgeteilt, daß die Wagen wegen Überfüllung der Wagen nicht bereitgestellt seien. Die Verkehrsdeputation werde ihre Kontrolle in verstärkter Weise weiterführen. Sie habe eine Beschwerde an den Regierungspräsidenten gerichtet, doch könne er, Redner, darüber heute nichts sagen. Er bitte, die Deputation möglichst reichliches Material zur Verfügung zu stellen. Das einzige richtige wäre der 5½-Minutenverkehr in der verkehrreichen Zeit, dies sei besser wie der 7½-Minutenverkehr.

— Die Stadtkommissionen. (Internationale Hochkapelle.) Im Juli u. a. J. wurde der damals in Deutschland weilende Tiefbauunternehmer Christian A. Wibel aus St. Franziskus den Verbandsleiter O'Connor unter dem Namen Schölkopf, angeblich aus Amerika, in Wiesbaden kennen. Durch diesen machte er gelegentlich eines Spaziergangs die Bekanntschaft eines englischen Jägers, der sich „Helen“ nannte. Helen verlor nämlich in der Retrolomane ein Portemonnaie mit Inhalt, das die hinter ihm gehenden Wibel und O'Connor fanden und ihm, der sich durch Kenntnis des Inhalts legitimiert, aushändigte. Auf Einladung des Jägers begab sich die drei ins Kurhaus. Dort kam die Rede auf amerikanisches Geld. Wibel legte seine ganze Kasse in Höhe von 2800 „A“ Bargeld und einen auf seinen Namen lautenden Kreditbrief über 6000 „A“ auf den Tisch. Im selben Augenblick nahmen von dem nachstehenden Befehlenden nicht mehr erreicht werden. Erst nach längerer Zeit wurde man von O'Connor als Schölkopf in Heidelberg habhaft. Freilich fand O'Connor wegen dieses Diebstahls vor der Strafkammer. Vor dieser wurde er sein Wibel dadurch nachzuweisen, daß er am Vormittag, an dem der Diebstahl im Kurhaus stattfand, in einem Heidelberger Bankhaus ein Scheck für 80 Pfund gekauft hat. Dieser Scheck misfällt, indem das Bild aus dem Bildern des Bankgeschäfts feststellen ließ, daß dieser Scheckverfall erst am Nachmittag erfolgt. O'Connor zur damaligen Zeit auch schon von Wiesbaden angekommen sein konnte. Danach war O'Connor der Diebstahls als überführt anzusehen. Die Strafkammer nahm ihn in 3 Jahre Gefängnis, in die eine lebenslange Gefängnisstrafe eingeschlossen ist, die gegen ihn in Straßburg verhängt wurde.

— Die Schölkopf. Der Führer von Wiesbaden war bereits im August d. J. die polizeiliche Auflage gemacht worden, sein Pferd, das eine offene Wunde hatte, zu schlachten. Erst am 10. d. Mts. wurde das Pferd geschlachtet. Am 15. Oktober ließ er sein Pferd trotz starker Wunde schwere Kosten ziehen und auf der Straße gehen. Nun erfolgte Anzeige. Wegen Tierquälerei nahm das Schöffengericht im 20. d. Mts. Strafe.

— Die Wibel. Hier wurde eine neue „Lerngemeinschaft“ gegründet. Zum Vorstehen wurde Herr Leon Joffe ernannt. Wibel, das zweijährige Kind des Arbeiters Schmitt kam beim Spielen dem Diensten zu nahe und verbrannte. Als die Eltern nach Hause kamen, fanden sie den verbrannten Leichnam des Kindes vor. Eine ältere Schwester war beim Anblick des brennenden Bruders aus Furcht unter das Sopha getrunken.

— Die Wibel. Die Stadtkommissionen-Sitzung beschloß, das städtische Krankenhaus einer umfassenden Erweiterung zu unterziehen, deren Kosten sich auf 865.000 Mark nach dem Anschlag belaufen sollen. Von dieser Summe sollen 800.000 Mark auf Anleihe gegeben und mit 4½ % verzinst und mit 1½ % amortisiert werden. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

— Frankfurt. Freitag nachmittag gegen halb 5 Uhr wurde eine etwa 40 Jahre alte Frau auf dem Bahnhofspfad von einem Herkulesautomobil aus Wiesbaden überfahren. Die Frau trug so schwere innere und äußere Verletzungen davon, daß sie kurz nach ihrer Einlieferung in das städtische Krankenhaus gestorben ist.

Allerlei aus der Umgegend.

— Mainz. Rot macht erfindend. Chem. Gehaltsmann in Mainz hat kürzlich einen seiner drei Dienstjahren pflüchtig genützt, die Stelle sofort verlassen. Er kam danach in Verlegenheit, um so mehr, als zur Zeit großer Mangel an weiblichen Dienstboten herrscht. Wie glücklich war er, als er nach langem Suchen ein laubendes, nettes Mädchen fand, das sofort ohne große Lohnanfrage eintrat, auch damit sich einverstanden erklärte, mit einer Kollege Stube und Schlafstätte zu teilen. Marie war die erste am Morgen und die letzte, die Besen und Putzzeug aus der Hand legte. Aber als sie drei Tage in der Stelle gewesen und in der Freude des vierten sich aus dem Bette erheben wollte, gemahnte das bei ihr schlafende Mädchen, daß Marie kein Beld, sondern ein Mann ist. Die Kasse hat Marie, Marie, wie man Herrn hinab und berückelte ihm ihre Beobachtungen. Dieser führte die Treppe hinauf in den Dienstbotenstube. Und in, die vermeintliche Marie, höchstetlich meidend und fragte, warum er diese Verwandschaften vorgenommen. Er antwortete: „Weil ich als Hausvater kein Geld trübe, das ich so genad.“

— Mainz. Der Jäger von Langlofen wurde von der Polizei mitgeführt, daß der Jag. „Schleichen“ verboten sei. Die Wibel sind dafür haltbar, daß das Verbot nicht übertritten wird.

— Darmstadt. Die zweite heilige Kammer hat in ihrer vorgetragenen Sitzung die Erbauung der Rheinbrücke bei Fingern-Niedersheim nach den dazu erforderlichen Kosten, soweit sie auf Hessen entfallen, genehmigt. Dieser Anteil beträgt insgesamt 2.018.000 „A“.

Vermischtes.

— Warum hebt man doppelt, wenn man zwei getrunken hat? Es ist eine bekannte Erscheinung, daß einer, der zu viel in die Kanne gesehen, nachher verneint, alle Gegenstände seien doppelt vorhanden. Woher kommt das? Ein medizinischer Mitarbeiter gibt darüber im Tagl. Korr. folgenden Aufschluß: Das menschliche Gehirn besteht aus zwei gleichen Teilen; jeder dieser Teile hat einen Einfluß auf die entgegengesetzte Hälfte des menschlichen Körpers, der in mehr als einer Hinsicht bekanntlich ein Doppeltwachen ist. Dies ist so zu verstehen, daß alle Organe, die im Körper links gelegen sind, im Gehirn ihre Nerven rechts äußern und umgekehrt. Der Magen nun, der mehr links liegt, äußert seinen Einfluß auf die rechte Gehirnhälfte. Jede Veränderung im Magen äußert sich somit im Gehirn, so andauernde Verwe, reichlicher Alkoholgenuß, übermäßige Nahrungsaufnahme, übermäßiges Trinken (auch bei sogenannten ungeschädlichen Getränken) und selbstverständlich auch der Alkohol. Je nach der Heftigkeit dieser Einwirkungen auf das Gehirn wird eine mehr oder minder heftige Erregung im Nervensystem nachgewiesen, so z. B. Verlust des Gleichgewichts im Gehen, Schwindel, schwankender Gang; dies entsteht infolge einer nicht mehr normalen linksseitigen Muskelkraft, der die noch normale rechtsseitige Hälfte nur schlechtes Widerstand leistet. Manchmal tritt auch eine leichte Gehirn-Entzündung infolge der Veränderung im Magen auf, so Ungenauigkeit der Sinneswahrnehmungen, Angestimmtheit, Beklemmung, leichter Kopfschmerz an der rechten Seite, Schmerz am rechten Auge unter starkem Blindeindruck. So kommt es, daß die rechte Gehirnhälfte nicht mehr zur selben Zeit Einbrüche aufnimmt wie die gesunde linke Seite. Diese wird ruhiger arbeiten als die rechte; sie ist der rechten Seite um Bruchteile von Sekunden voraus, jedoch schließlich jede der beiden Hemisphären ihr eigenes Bild hat, woraus sich dann die Wahrnehmung ergibt, daß man doppelt zu sehen glaubt. Wäre der Kranke — es handelt sich letzten Endes um einen vorübergehenden krankhaften Zustand — bei vollem Bewußtsein, so würde er nicht nur doppelt sehen, sondern auch doppelt hören etc. Bei Genuß- und Reizmitteln wie Alkohol und Tabak tritt diese Erscheinung natürlich öfter auf als sonst. Besonders verlässliche Getränke und Nahrungsmittel rufen diese Wirkungen in verstärkter Weise hervor.

Der Hofkellerei des Wunderröckers von Brunn. Vom Wunderröckerei wird dem Tagl. Korr. geschrieben: Wunderröckerei werden ist nicht schwer, Wunderröckerei sein gar leicht. Niemand weiß das besser als Jol. Heller, der gewissermaßen über Nacht zum berühmten Mann geworden ist. Der Jol. Heller, der noch im Sommer ein einfacher Elektriker war, dessen Hilfe nur die Kellerei am Wunderröckerei zu schätzen wußten, ist heute so groß, daß der Gründer der eigenartig wirkenden Bäder sich veranlaßt sieht, in Zeitungen einen Artikel über den Anbruch von Patienten auszusprechen. Die Sache mag kurios erscheinen. Aber ein jeder, der sich nur vorübergehend hier aufhält, kann beobachten, daß der „überlaufene“ Wunderröckerei in berechtigter Rührung handelt, wenn er sich gegen Patienten wehrt, die keine Einladung erhalten haben. Es sind weit aus dem Norden, sogar aus dem Inneren Rußlands, Leute ohne vorherige Anmeldung zu ihm gekommen und sie müssen unverrichteter Sache die weite Rückreise antreten. Denn Heller kann ja auch nicht im entferntesten die angemeldeten Gäste in seine „Wunderröckerei“ nehmen. Es gab ja manch tragische Szene. Auch wer das Leben für ein Bad bei, fand taube Ohren, denn Heller ist ein Mann von Grundfragen. Es geht bei ihm alles nach der Reife. Einige mit Glückseligkeit gelegene Gäste erlauben sich den „Portrait“ von armen Teufeln, die dann auf Kosten jener Reichen in Brunn wohnen, bis die Reiche auch an sie kommt. Im übrigen mußte sich auch eine preussische Kellerei und ein österreichischer General gegen Heller, daß Standesunterschiede in der Schweiz nicht gemacht werden. Natürlich fehlt es auch nicht an verlockenden Angeboten für die Ausbeutung des Systems Heller, aber der Gründer läßt sich Zeit. Mehr Freude macht es ihm, wenn seine Patienten über gute Erfolge, vor allem bei Juckerkrankheiten und schweren Nervenleiden, zu berichten wissen. Patienten mit ansteckenden Krankheiten weist er, wie er in seinem Katalog ausdrücklich betont, ohne weiteres zurück. Sie alle müssen sich, ob hoch oder niedrig, einer ärztlichen Untersuchung unterziehen. Eins kann Heller überhaupt trotz seiner Bemühungen nicht erzielen: Daß seine Patienten nach beendeter Kur sich von einem Arzt untersuchen lassen. Die Wunderröckerei der Umgebung, namentlich in der Nähe von Einsiedeln, schreibt seine Erfolge, die oft mehr wegen der Kürze seiner Behandlung verblüffen, übertriebenen Kräften zu, in deren Befehl Heller durch Beschränkungen und Zauberkünste gelangt sein soll. Ein Glück für den Wunderröckerei, daß wir nicht im Mittelalter leben.

— Die Grippe in den Sporthallen. Vor kurzem kam ein in der großen Kriegerhalle befindlicher Kondemann nach Dauben, um seine Grippe in Höhe von 800 Mark von der Sporthalle abzugeben. In der Meinung, diese seien dahinschwärmer geborgen. Als er einige Tage später den so sicher geglaubten Kuldenabrechnungsort erreichte, wurde er gemahnt, daß ihm die 800 Mark gestohlen worden waren. — Eine Frau in Oppeln hatte Angst, daß ihr Geld nicht sicher untergebracht ist. Sie hob ihre Grippe in der Sporthalle ab aus Furcht, daß im Falle eines Krieges der Kullen das Geld mitnehmen könnten. Das Geld, das ihr von der Kasse in Papiergeld ausgehändigt wurde, verlor sie, um es so recht sicher zu haben, in ihrer Wohnung unter den Dielen. Die Kasse nahm das Papiergeld in Angriff und hatten es gar bald zerstückelt.

— Das Unterleibboot im Dienste der Polizei. Wie dem Tagl. Korr. aus Chicago geschrieben wird, bemüht sich das Polizeiboot, das seit einigen Monaten ununterbrochen die Tiefen des Chicago River abfährt, ganz ausgezeichnet. Der Chicago River, einer der schmutzigsten Flüsse, die auf der Erde existieren, war dank dieser Geschwindigkeit recht oft von Eindringern und ähnlichen Lichtschreibern bedacht worden, ihre Beute den Augen der heiligen Hermandad zu entziehen. Das Polizeiboot leuchtet nun die Tiefen ab und hat schon manch wertvolles Stück zu Tage gefördert. Es fährt gleichmäßig langsam; über der Steuerbordseite hängt ein dicker Kessel, an dessen Ende, etwa 2—3 Meter, je nach Wind, eine elektrische Lampe in der Größe und etwa von der Helligkeit unserer Bogenlampen sich befindet. Die Glaswände der Lampe bestehen aus besonders geschliffenem Kristallglas; der Grund wird voll taghell erleuchtet und nach jedem verdächtigen Gegenstand, der auf diese Weise entdeckt wird, taucht ein Polizeibeamter.

— Die Kasse als Pflegemutter zweier Widwunden. Eine hübsche Naturstudie erzählt ein Mitarbeiter im Tagl. Korr.: Ich fand bei einem Waldspaziergang zwei etwa 14 Tage alte Widwunden in einem hohen Baume. Da ich selber fürchte, die Tierchen nicht am Leben erhalten zu können, übergab ich sie einer bekannten Familie, deren Kasse kurz vorher Junge bekommen hatte. Man kann über ein, zwei junge Kassen zu erziehen und dafür die beiden Widwunden in den Korb zu legen. Gelingt, genau. Die alte Kasse hat nun die beiden Widwunden mit derselben zärtlichen Liebe und Sorgfalt wie ihre eigenen Jungen erzogen. Beide Tierchen sind am Leben geblieben und gezähmt worden; sie stehen aber sehr merkwürdigerweise mit ihrer einstigen Pflegemutter etwa in demselben feindschaftlichen Verhältnis, wie man es sonst zwischen Hund und Katze sieht.

— München. Der 58jährige städtische Obersekretär Franz Schallbauer wurde wegen Unterschlagung städtischer Wertpapiere im Betrage von 20.000 Mark verhaftet.

— Der Erbauer des Eiffelturms in Paris, Alexander Gustav Eiffel, vollendet am 13. Dezember sein 80. Lebensjahr.

— New York. Die Hinterlassenschaft des verstorbenen Eisenbahntönnies Hartman ist von den Testamentsvollstreckern mit 528 Millionen Mark festgesetzt worden.

— Druckfehler. Reulich las man in den „Leips. N. N.“ in einer Besprechung der Grimmschen Märchen: Diese Kindermärchen gehören noch heute zu den schönsten Schätzen des deutschen Volkes, sie sind selbst für reiche und behagliche Männer bisweilen ein Gegenstand des Entzückens. Ein Blatt im Obermal wußte kürzlich zu melden: Der Drucker Wagner wurde dabei durch einen Wagnerschen leicht verwundet.

Praktische Winke.

— Handschneide Bänder, auch Handbänder für Kinder reißt man am besten, wenn man sie in Benzol taucht, das darin ausdunstet, zwischen zwei reinen Handtüchern glatt gezogen fast trocken läßt und, mit einem dünnen Handtuch bedeckt, mit nicht zu heißem Eisen glatt plättet.

— Kleider, auch Uniformen, die mit Goldstickereien besetzt sind, umhülle man sie mit Seidenpapier, ehe sie in den Schrank gelegt werden. Das Schwärzwerden der Goldfäden wird dadurch wesentlich verzögert.

Fingerringe aus Metall sind sehr unpraktisch, sogar manchmal gefährlich. Sie setzen leicht Geknirs an, wenn sie mit der Haut in Berührung kommen, und wenn dann der Finger eine kleine Verletzung erleidet, und etwas von dem Metall hineinkommt, kann eine Blutvergiftung entstehen. Wer seinen innen vergoldeten Fingerring nicht ablegen mag, der soll ihn aus Metall auswechseln. Die Fingerringe, die ich mit Silber beschlagen habe, wäscht man am besten zuerst in lauwarmem Sodawasser ohne Seife aus. Danach werden sie in lauwarmem Seifenwasser gut ausgewaschen und am besten mit einem weichen Lappen abgetrocknet. Wenn sie abends mit einem Zeitungsbogen in die Hand genommen werden, braucht man sie auch bei hartem Frost nicht fortzunehmen.

Zeitungspapier kann auch gut benutzt werden, um die Zimmerblumen am Fenster vor Frost zu schützen. Wenn sie abends mit einem Zeitungsbogen in die Hand genommen werden, braucht man sie auch bei hartem Frost nicht fortzunehmen.

Anzeigen-Teil.
Beamte, Kaufleute, Arbeiter!
Ca. 300 Paletots und Ulsters (Reisemuster) in moderner Ausführung, abwechselnd, früherer Preis 25.-, 30.-, 40.-, 50.-, jetzt 15.-, 20.-, 25.-, 30.-, 40.-, 50.-.
Wiesbaden, Wellstr. 12, Ecke Helenenstr.

Unterzeuge
für Damen, Herren und Kinder
= Strümpfe = Jagdwesten
Damen-Westen, Tücher, Golfjacken, Sweater, Mägen.
Gute Arbeit, billige Preise.
L. Schwenck Wiesbaden
Mühlgasse 11-13

Billige Weihnachtsgeschenke!
Auf alle Artikel gewähre
5% bei Barzahlung 10%
Grösste Verkaufs- und Lagerräume dieser Branche am Platze.
Werkstätte für Reparaturen u. Neuarbeiten
Brennabor
Gegr. 1851 **P. Münch** Telef. 1530
Korbwaren, Rohrmöbel, Kinderwagen.
Mainz, Markt Nr. 37.
Hof zum König von England.

Hochgeklügte Seidenmonogramme gratis!
Am Sonntag, den 15. Dezbr. u. 22. Dezbr. bis abends 7 Uhr geöffnet.
Meine Auswahl ist eine so reichhaltige, daß sie an Größe u. Vielseitigkeit kaum zu übertreffen ist.
Meine Preise sind bekanntlich billig, weil ich keinen Laden habe.
Durch die geringen Kosten auf der ersten Etage und durch die vereinfachte Geschäftsführung spare ich viel Geld, welches ich voll und ganz meiner geehrten Kundschaft zu Gute kommen lasse.

Preiswerte Ulster u. Paletots

in vornehmer Ausführung und künstlerischer Vollendung des Sitzes. Moderne bräunliche und grünliche Farben, wie auch gediegene dunkle Kammgarne, Cheviots und Marengostoffe

	11 ⁰⁰	15 ⁰⁰	19 ⁰⁰	24 ⁰⁰	28 ⁰⁰	34 ⁰⁰	39 ⁰⁰	44 ⁰⁰	48 ⁰⁰
Besonders schöne Paletots	9 ⁵⁰	12 ⁰⁰	16 ⁰⁰	20 ⁰⁰	24 ⁰⁰	30 ⁰⁰	34 ⁰⁰	38 ⁰⁰	
Besonders billig	4 ⁷⁵	6 ⁰⁰	8 ⁵⁰	10 ⁰⁰	12 ⁵⁰	15 ⁰⁰	18 ⁵⁰	22 ⁰⁰	

Meine bekannten 4 Serien Kinder-Ulster und Kieler Mäntel

Serie 1	reeller Wert bis 5.-	Serie 2	reeller Wert bis 8.50	Serie 3	reeller Wert bis 12.-	Serie 4	reeller Wert bis 15.-
Ca. 2000 Stück Knaben-Anzüge		Ca. 2000 Stück Hosen		Knaben-Toppfen		Jünglings-Anzüge	
alle modernen Fassungen riesig billig.		moderne Streifen, prima Ware besonders billig.		für 3 bis 9 Jahre jedes Stück 2 ⁵⁰		für 15 bis 22 Jahre	
Herren-Anzüge		Alles in 25 verschiedenen Größen und Weiten am Lager.		für 10 bis 15 Jahre 3 ⁵⁰ 3 ⁰⁰ 4 ⁵⁰ 5 ⁷⁵		für 9 bis 14 Jahre	
in 1000-facher Auswahl vorwiegend eigene Verfertigung							
11 ⁵⁰ 14 ⁵⁰ 18 ⁰⁰ 22 ⁰⁰ 26 ⁰⁰						8 ⁰⁰ 10 ⁵⁰ 13 ⁰⁰ 18 ⁰⁰ 22 ⁵⁰ 28 ⁰⁰	
31 ⁰⁰ 37 ⁰⁰ 44 ⁰⁰ 48 ⁰⁰ 52 ⁰⁰						5 ⁰⁰ 7 ⁵⁰ 9 ⁷⁵ 12 ⁰⁰ 15 ⁰⁰ 18 ⁵⁰	

Kapes, Bozener Mäntel, Sportanzüge sehr billig.
Circa 3000 Mtr. Herrenstoffreste 140-160 cm breit für Hosen, Herren- u. Knaben-Anzüge, Kostüme etc.
Meter 1²⁰ 1⁵⁰ 1⁸⁰ 2²⁰ 2⁸⁰ 3⁵⁰ 4⁵⁰

Frau Löwenstein Wwe. Mainz
Kein Laden nur i. Stod. 13 Bahnhofstraße 13 Kein Laden nur i. Stod.
Nur 1 Minute vom Hauptbahnhof.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft
Langgasse 16 Wiesbaden Tel. 51 u. 706
Bankgeschäfte jeder Art. Billige, sorgfältige Bedienung.
Hypotheken-Vermittlung. Leibrenten-Versicherung.
Stahlpanzer-Gewölbe (im Kellergeschoss)
mit verriegelten Schrankfächern (Safes). Mietpreis jährlich 15, 10, 8 und 4 Mk.

Alle Frauen
haben ein volles, jugendliches Aussehen, wenn sie die besten Kosmetika benutzen. Die besten Kosmetika sind die von der Natur selbst geschaffenen. Die besten Kosmetika sind die von der Natur selbst geschaffenen. Die besten Kosmetika sind die von der Natur selbst geschaffenen.

h
N^o 197.
Amtlich der St.
Die unten be-
Raffan emblemen
der angeordneten
mehr als reibungs-
auf Grund der
März 1885 (O. S.
Lassen Bernad
1. 14. Novemb
346 in der
2. 12. Novemb
363 und 36
bis einschlie
lung nach
Nr. 376 und
hierdurch aufgeh
Durch die nu
von Reben auf, so
Art von den bezi
Diese Bodenflächen
besonders auch zu
Kaffel, den 7.
Auf das Ver
mehr als 40 Jre
befahren, wird o
Jugendhandl
Hochheim a. M.
De
Steuerbeam
Auf Grund d
mit jeder bere
als 3000 Mark
freie Wiesbaden
Jahreseinkommen
vom 4. Januar b
schriftlich oder zu
die Angaben nach
Die oben bez
Steuererklär
besondere Aufsch
Auf Verlangen we
gleich die maßgeb
in meinen Geschäft
Die Einkünfte
längig, geschieht ab
mäßig mittels Ein
von dem Unterzei
zu Protokoll genom
Wer die Schrift
verkauft, hat gen
neben der im Be
festgestellten Steuer
entrichten.
Wichtig ist un
tliche Veranschlag
§ 72 des Einkomm
Gemäß § 71 d
einer in Preußen
zung derjenige Te
erheben, welcher o
Stellung entfällt. I
pflichtige Einkünfte
in dieser den vor
bezeichnet haben.
Berücksichtigung d
im Vorjahr nach
anlagt gewesen se
eine die näherer
aus der Gesellsch
erklärung einreich
Wiesbaden in
Der Vorsitzende